№ 44.
Donnerstag,
den 2. Juni 1898.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
26. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Deutschland.

— **Aus Anlaß des 10. Todestages Kaiser Friedrichs** wird der Verband deutscher Kriegsveteranen, Zweigverband Berlin, am 18. Juni Abends 7 Uhr einen gemeinsamen Kirchgang nach der Kaiser Friedrich-Gedächtniskirche im Thiergarten unternehmen. Vorbehaltlich der polizeilichen Genehmigung wird dem Gottesdienste ein öffentlicher Aufzug vorangehen, der um 6 Uhr von der Siegesallee aus seinen Anfang nehmen soll.

— **Kronprinz Konstantin von Griechenland** und seine Gemahlin sind Mittwoch Nachmittag in Berlin angekommen und von dem Kaiser und dem Prinzen Friedrich Leopold empfangen worden.

Am Donnerstag hat der Kaiser bei der Parade der Berliner Garnison auf dem Tempelhofer Feld nach dem ersten Vorbeimarsch seine Schwester Sophie, die Kronprinzessin von Griechenland, zum Chef des 3. Garde-Regiments (Königin Elisabeth) ernannt. Nach Beendigung der Parade wurde das Regiment in Breitkolonne formiert und — begleitet vom Kaiser fuhr die Kronprinzessin als Chef des Regiments dessen Front ab. Um 6 Uhr ließ die Kronprinzessin ihr Regiment sich in der Kaserne in Charlottenburg vorstellen.

— **Der Kaiser** stellte am Mittwoch Vormittag in Gegenwart seiner Gemahlin und des grichischen Kronprinzenpaares sowie der Prinzen auf dem Hofe des Potsdamer Stadtschlosses den Prinzen Oskar in die Leibkompanie des 1. Garderegiments z. F. ein und begab sich dann zur Parade.

— **Ueber den weiteren Verlauf der chinesischen Reise des Prinzen Heinrich** liegt eine Meldung des Londoner Reuterschen Bureaus vor, wonach der Prinz Peking verlassen hat. In Tientsin nahm er einen mehrstündigen Aufenthalt und frühstückte bei dem deutschen Konsul, während sein Gefolge einer Einladung des deutschen Klubs gefolgt war. Abends trat der Prinz die Weiterreise nach Taku an. Nach kurzem Aufenthalt in Port Arthur gedenkt er dem Admiral Seymour einen Besuch abzustatten. Der Besuch des Prinzen hat, so fügt das Reutersche Bureau hinzu, zweifellos das Ansehen Deutschlands sehr gefördert und dadurch, daß er die Vorurteile der chinesischen Hofetiquette zerstörte, in ganz China tiefen Eindruck hervorgerufen.

In China genießt bekanntlich der Kaiser göttliche Ehren und er gilt den Chinesen so hoch über allen Menschen stehend, daß es niemand von ihnen wagen darf, ihm menschlich nahe zu treten. Es ist darum wohl glaublich, daß die Zerstörung ihrer Vorurteile einen tiefen Eindruck auf die Chinesen gemacht hat. In welchen politischen Gewinn für die Deutschen sich dieser Eindruck umsetzt, dafür fehlt es zur Zeit noch an einem Maßstabe.

— **(Vereinigung der Freisinnigen.)** Zwischen den beiden freisinnigen Parteien, der Freisinnigen Vereinigung und der Freisinnigen Volkspartei ist eine Verständigung erzielt worden. Von beiden Seiten mahnt man zur Einigkeit in folgendem Schriftstück:

Wir empfehlen:

1. In allen Wahlkreisen, wo bisher nur ein Kandidat einer freisinnigen Richtung aufgestellt ist, keine zweite freisinnige Kandidatur aufzustellen, sondern den Kandidaten der verwandten Richtung bei der Wahl zu unterstützen.

2. Sofern in einzelnen Wahlkreisen neben dem Kandidaten der freisisinnigen Volkspartei ein Kandidat der freisinnigen Vereinigung aufgestellt ist und eine Möglichkeit besteht, daß infolgedessen beide Kandidaten von der Stichwahl ausgeschlossen werden, sich auf denjenigen Kandidaten zu einigen, der die größere Aussicht hat, das Mandat für den Freisinn zu gewinnen.

3. Wo noch kein freisinniger Kandidat aufgestellt ist und beide Richtungen im Kreise vertreten sind, sich nach denselben Gesichtspunkten auf einen gemeinsamen freisinnigen Kandidaten, einerlei welcher Richtung, zu vereinigen.

4. Eine verbitternde Preßpolemik allenthalben zu unterlassen, auch dort, wo zwei freisinnige Kandidaten sich gegenüberstehen.

Für den geschäftsführenden Ausschuß

der Freisinnigen Vereinigung. Th. Barth. K. Schrader.

der Freisinnigen Volkspartei. O. Fischbeck. E. Richter.

— **(Ruhestörungen in Erfurt.)** In den letzten drei Tagen haben hier abends auf dem Friedrich-Wilhelmplatze und in den angrenzenden Stadtteilen Ruhestörungen lokalen Charakters stattgefunden, bei denen in der Hauptsache Rowdies und halbwüchsige Burschen beteiligt waren. Die Polizei war wiederholt genötigt, mit blanker Waffe vorzugehen und zahlreiche Verhaftungen vorzunehmen. Gestern wiederholten sich die Tumultszenen. Gegen dreitausend Personen hatten sich auf dem Friedrich-Wilhelmplatze und in der Nähe des Platzes angesammelt. Sämtliche Polizeimannschaften und die Gendarmerie des Landkreises Erfurt waren aufgeboten und die 8. Kompagnie des 71. Infanterie-Regiments unter die Waffen getreten. Das Militär hatte jedoch keine Veranlassung zum Einschreiten. Die Gastwirtschaften und Geschäftshäuser der in Mitleidenschaft gezogenen Straßen mußten zum großen Teile schließen. Die Sicherheitsmannschaften machten schließlich von der Waffe Gebrauch, etwa achtzig Personen wurden teils schwer, teils leichter verletzt und ungefähr dreißig Verhaftungen vorgenommen. Abends 10 Uhr waren die betreffenden Straßen gesäubert und gegen 10½ Uhr die Ruhe wiederhergestellt. Die übrigen Stadtteile sind durchaus ruhig geblieben.

Ausland.

Großbritannien.

— **Das Begräbnis Gladstones** hat am Samstag in London unter allgemeinster Beteiligung stattgefunden. Um 10 Uhr bildete sich der Zug. Vor dem Sarge schritten die Vertreter der Königin. Neben dem Sarge gingen, Schleifen haltend, der Prinz von Wales, der Herzog von York, Salisbury, Harcourt, Balfour, Rosebery. Um 11 Uhr hatte der Zug die Abtei erreicht, wo die Geistlichkeit desselben harrte. Den kirchlichen Akt vollzogen der Dekan der Abtei, der Erzbischof von Canterbury und der Bischof von London.

Italien.

— **Man schreibt der Frkf. Ztg. aus Mailand:** Die Wirkung des neuen Geschosses hat sich bei den hiesigen Unruhen als eine furchtbare erwiesen. Der weitaus größte Teil aller Verwundeten muß sterben. Die wirkliche Zahl der Toten während des Aufstandes wird nicht mehr lange geheim bleiben, da es zu viele wohl Informirte giebt; sicher ist, daß sie beträchtlich größer ist, als offiziell angegeben wird. Und die Zahl der Verwundeten ist außerordentlich groß. Ueber die Wirkung der Ballestite-Geschosse wurde von zivil- und militärärzlicher Seit Folgendes mitgeteilt: Aus angestellten Versuchen war die Wirkung des neuen Geschosses in Militärkreisen schon vorher bekannt. Man hatte in Florenz und Mailand auf große gutverlötete Blechschachteln geschossen, die mit nasser Kleie, deren spezifisches Gewicht und Dichtigkeit ungefähr der menschlichen Gehirnmasse gleichkommt, angefüllt waren. Bei einer Entfernung von 500—600 Metern explodirten die Schachteln in vielen Stücken nach allen Richtungen. Die Erklärung für die Wirkung glaubte man in der geheuren Schnelligkeit und Flugkraft der neuen Geschosse zu finden. Wo die Kugel ein kräftiges Hindernis findet, da teilt sie ihre Bewegung, in Molecular-Bewegung umgewandelt, dem hindernden Gegenstande mit. Der Inhalt der Schachtel oder der Gehirnmasse, wenn es sich um den menschlichen Kopf handelt, sucht gewaltsam nach allen Seiten zu entweichen und zersprengt ihr Gefäß. Und so erklärt es sich, daß alle am Kopf Getroffenen das gleiche furchtbare Schauspiel bieten. Bei allen findet sich die gesamte obere Schädeldecke wie der Deckel einer Schachtel abgehoben und die Gehirnmasse herausgeschleudert. Trifft das Geschoß einen Muskel, so schlägt es durch, trifft es jedoch auf einen Knochen, so zersplittert es denselben und schleudert seine Stücke nach allen Richtungen. Die Folge ist, daß alle an Armen und Beinen Getroffenen amputirt werden müssen, und alle am Rumpf Getroffenen sterben. Die Qualen der Verwundeten sind dabei so entsetzlich, daß man viele hat in Zwangsjacken stecken müssen, um sie vor ihren eigenen rasenden Bewegungen zu schützen.

Amerika.

— **(Der spanisch-amerikanische Krieg.)** Von den Philippinen kommt abermals eine Nachricht, die für die Amerikaner nicht eben günstig klingt. Danach hätten die Amerikaner in Binscayan Waffen und Schießvorrat zu landen versucht, seien aber zurückgeschlagen worden. Waffen und Munition fielen sämtlich den Spaniern in die Hände. Ferner wird berichtet, daß der amerikanische Kreuzer „Baltimore" beschädigt und gebrauchsunfähig sei.

Zwischen Deutschland und Amerika sollen sich auf den Philippinen Reibungen ergeben haben. Nach einer Meldung des New-Yorker „Evening Journal" aus der Bai von Manila vom 19. d. M. verlangte der deutsche Konsul in Manila nach einer Unterredung mit dem Gouverneur, General Augusti, daß Admiral Dewey die Landung von Lebensmitteln aus einem deutschen Schiffe zulasse. Als Admiral Dewey dies nicht gestatten wollte, erklärte der deutsche Konsul, daß die Landung mit Hilfe der beiden deutschen Kreuzer erzwungen werden würde. Admiral Dewey erwiderte, daß sein Geschwader auf die deutschen Kreuzer schießen würde, sobald diese die Drohung des Konsuls auszuführen Miene machten. Bisher ist die Landung von Lebensmitteln unterblieben. Die Depesche des genannten New-Yorker Blattes sagt weiter: „Die Deutschen stehen auf dem besten Fuße mit den spanischen Behörden. Häufig finden Beratungen statt. Es heißt, daß die Deutschen die Karolinen-Inseln zu erlangen hoffen, wenn die Teilung der spanischen Kolonien beginnt."

Obgleich diese Mitteilung offenbar tendenziös gegen Deutschland zugespitzt ist, scheint doch etwas Wahres daran zu sein. Auch in einer Meldung, die dem Madrider „Imparcial" aus Hongkong zugeht, ist davon die Rede, daß ein ernster Streit zwischen Dewey und dem deutschen Konsul wegen der Löschung deutscher Schiffe in Manila ausgebrochen sei.

— 28. Mai. **(Ein Sieg der Spanier?)** Das Reutersche Bureau meldet aus Kingston: Das Gerücht läuft hier um, die amerikanische Flotte sei in der Höhe von Santiago de Kuba geschlagen und Admiral Sampson getötet. Das Gerücht bedarf indes der Bestätigung.

Die Meldung von einem Seesiege der Spanier auf der Höhe von Santiago de Kuba, tritt in ziemlich unbestimmter Form auf, sie stammt aus Kingston, der Hauptstadt der in englischem Besitz befindlichen südlich von Kuba gelegenen Insel Jamaika, von hier aus ist sie dem Reuterschen Telegraphenbureau in London übermittelt worden. Reuters Bureau selbst fügt der Meldung hinzu, daß sie noch der Bestätigung bedürfe. Insbesondere fehlen alle Einzelheiten bis auf die eine, daß der Oberkommandierende des amerikanischen Geschwaders Admiral Sampson in der Schlacht gefallen sei. Es sprechen einige Gründe für die Richtigkeit der Meldung. Zunächst kommt sie weder von Madrid noch von Washington oder Key West, von wo aus eine Reihe von Nachrichten über kriegerische Ereignisse verbreitet wurden, die sich später als falsch, übertrieben oder unvollständig herausstellten, sondern von dritter Seite; sodann steht fest, daß man in Washington am Freitag über den

---

Sinnsprüche.

Wenn wir die Anforderungen berücksichtigen, welche die menschliche Gesellschaft, das bürgerliche Gewerbe an ihre Mitglieder macht, so drängt sich uns die Ueberzeugung auf, daß nichts wichtiger ist, als in der ersten Jugendzeit den festen Grund zur Ausbildung der Glieder und Sinne, zu Gesundheit und Kraft des Körpers, zur Lebendigkeit, zu Heiterkeit und Frohsinn zu legen. Die Gelegenheit, die Eltern bei Erlangung dieser unschätzbaren Güter für ihre Kinder zu unterstützen, bietet der nach Friedrich Fröbel's Anordnungen eingerichtete Kindergarten.

A. Diesterweg.

* * *

Verächtlich ist des Kleinlichen Eitelkeit,
Nicht aber des Edlen Stolz.

Platen.

* * *

Unter hundert Menschen ist Einer, der denken, unter tausend, die denken, Einer, der sehen kann.

Ruskin.

Durch ein Wort.

Novelle von Friedrich Voß.

(1. Fortsetzung.)

Barbara sagte nichts zu dem ganzen Redeschwall. Wenige Minuten später hatte sie das Haus verlassen, und die Mutter stand eben im Begriff, der alten Gunda, wie sie gesagt, das Ereignis mitzuteilen, als sie blitzgleich mitten auf der Diele stehen blieb. Wenn sie die Gelegenheit, daß keiner im Hause war und noch niemand um den bereits eingetretenen Tod des Bauern wußte, benutzte, um sich in erster Linie über die Hinterlassenschaft ihres Kousins zu orientiren? Ehe Barbara zurückkehrte, konnte gut eine Stunde vergehen, und die alte Gunda erfuhr es auch immer noch früh genug. So ließ sie dem Gedanken die That folgen und trat mit leisem Schritt in das Sterbezimmer, in welchem das altmodische Rollpult stand, in dem der Vetter seine Papiere und was sonst Wert für ihn hatte, aufzubewahren pflegte, wie sie aus dem jahrelangen Zusammensein mit ihm wußte. Hart an der Schwelle stockte ihr Fuß. Aber nicht aus Scheu vor dem Toten, angesichts dessen, was sie beginnen wollte, sondern weil sie überlegte, ob sie wohl die Thür hinter sich verriegele. Es war jedenfalls besser, sie that es. Wurde sie gestört, so war es besser, die Thür war verschlossen, als wenn der Eintretende sie überraschte bei der Durchsuchung der Papiere des Todten.

So schob sie den Riegel vor. Die Thür knackte laut, als sie das that. Sie hatte es jeden Abend gethan, wenn der Bauer sich einriegelte. Und dadurch, daß er das that, war das Unglück auch entstanden. Eines Nachts war er aufgestanden und gefallen und hatte dann stundenlang auf dem kalten Fußboden gelegen, ehe man ihn hören und ihm zur Hülfe kommen konnte. Seit der Zeit ging es mit ihm bergab. Aber den Sohn sollte man nicht damit beunruhigen, verlangte er, und schwach, wie sie war, hatte die Kousine ihm nachgegeben, bis es auf einmal zu spät gewesen war und man Rupert nur noch die Kunde von dem nahen Ende des Vaters hatte senden können.

Das war gestern geschehen und frühestens die nächste Nacht, wahrscheinlich aber erst am folgenden Tage konnte der junge Erbe des Birkenhofes nun aus der weitgelegenen Garnison auf der Scholle seiner Väter eintreffen.

Das knackende Geräusch, das der Riegel hervorrief, ließ der Wittwe das alles durch den Sinn fahren, aber mit Blitzesgeschwindigkeit; dann wandten sich ihre Gedanken ebenso schnell voll und ganz dem einen zu, was sie vorhatte, und resolut machte sie sich an ihre selbstgestellte Aufgabe, deren erste Lösung darin bestand, den Schlüssel aufzufinden, den der Verstorbene niemals von sich gelassen, ja selbst während seines letzten kurzen Krankenlagers bei sich verborgen gehalten hatte. Sie hatte indes scharf beobachtet und so hielt sie, was sie suchte, sozusagen auf den ersten Griff in ihren Händen. Ohne Zeitverlust schritt sie jetzt an die Durchforschung des Sekretärs. Für den Toten hatte sie dabei keinen Blick. Ausschließlich nahm ihre Beschäftigung sie in Anspruch, zu der sie — sie wußte selber nicht, was — trieb, von der sie aber nicht abgelassen haben würde, und wenn es sie ihre Seligkeit gekostet hätte.

Alle Seitenfächer hatte sie schon durchsucht, nur das Mittelfach war noch übrig. Es war verschlossen. Darum hatte sie es bis zuletzt gelassen und in ihrer fieberhaften Ungeduld erst die übrigen Behälter durchsucht, die kaum Nennenswertes enthielten.

Nun galt es den Schlüssel für das Mittelfach zu finden. Sie probierte, ohne recht zu prüfen, mehrere, ehe sie den richtigen fand. Im nächsten Moment flog die kleine Schrankthür auf und fast gleichzeitig entfuhr ihr ein kurzer Schrei, während ihre Hand hastig in den Behälter hineingriff, aus dessen Dunkel ihr ein heller Gegenstand — ein Brief — entgegenleuchtete. „An meinen Sohn Rupert", las sie in der folgenden Minute die Aufschrift, die das Kouvert trug. Blitzschnell drehte sie dasselbe um. Es war nicht oder schlecht verschlossen. Mit Leichtigkeit konnte sie es öffnen und den Briefbogen, den es enthielt, herausziehen. Hastig faltete sie ihn auseinander und überflog ihn. Es war ein Brief, für den Fall bestimmt, der nun eingetreten war, für den Todesfall. Aber nicht das ließ die Frau ihn so eifrig lesen, sondern vielmehr die Neugier, ob der Brief etwas enthielt, was ihre Seele, ohne daß sie gegen jemand nur eine Silbe davon hatte verlauten lassen, doch über alles das hinweg, was sie der Tochter gesagt hatte, unausgesetzt beschäftigte. Und plötzlich mußte sie es gefunden haben. Die Kniee schienen ihr den Dienst zu versagen und einen Stuhl heranziehend, sank sie zitternd darauf nieder. Und dann las sie den Brief bis zu Ende. Aber nachdem sie das gethan, las sie immer und immer wieder die eine Stelle, welche sie beim ersten Lesen derselben so aller Kraft beraubt hatte. Dann ließ sie ihre bebenden Hände, zwischen denen das Papier knisterte, sinken und blickte gerade vor sich hin auf den Tresor. Aber sie sah nichts von dem, was das noch ununtersuchte Fach außerdem enthielt. Sie hatte ja gefunden, was sie suchte. Was konnte alles andere sie kümmern? Sie hatte auch vollauf zu denken an diesem Einen. Mußte sie den Brief an seinen Ort zurücklegen? Oder konnte sie ihn vernichten? Aber wenn der Sohn wußte, daß der Vater einen Brief für ihn hinterlegt hatte? Die Gefahr war zu groß. Nein, sie mußte auf etwas anderes sinnen. Aber worauf? Sie zermarterte ihr Hirn. Was nur konnte sie thun? Der Gedanke litt sie nicht an ihrem Platze. Sie sprang auf und rannte in dem Raume hin und her, unbekümmert um den starr daliegenden Toten. Auf einmal stieß sie wieder einen unterdrückten Schrei aus und im nächsten Augenblicke hielt sie den Brief aufs neue in ihren Händen und überlas — zum wievielten Male, sie wußte es selber nicht — die ihr so bedeutungsvollen Worte.

Die Schrift des Briefes war unregelmäßig, die Zeilen ungleich. Und ein Blick auf das Papier überzeugte sie, daß der Gedanke, der ihr so jäh durch den Sinn gefahren war, den Nagel auf den Kopf traf. Zitternd — diesmal vor Uebereifer — sank sie wieder auf den Stuhl vor dem Tresor nieder und versuchte es, auf einem Stück Papier mittels Feder und Tinte die Schriftzüge, die der Brief trug, nachzuahmen. Es gelang ihr über Erwarten gut, und der Erfolg ließ sie keine Sekunde zögern, in den Brief drei Schriftzeichen einzufügen, die den Sinn des betreffenden Satzes vollständig in das Gegenteil zu verwandeln bestimmt waren. Daß sie damit ein Unrecht, einen Betrug beging, keinen Augenblick nur kam ihr der Gedanke. Sie segnete vielmehr einzig die Eingebung, welche sie denselben hatte fassen lassen, und so machte sie sich daran, die Absicht in die That zu übersetzen. Aber im Begriff, das zu wollen, begann ihre Hand auf einmal förmlich zu fliegen und im folgenden Augenblick entfiel ihr die Feder vollends vor Schreck. Irgend eine Bewegung hatte sich vernehmen lassen. Mit angstverzerrtem Gesicht sah sie zu dem Toten hinüber. Derselbe lag unbeweglich, und sich fassend, ließ sie sich gegen die Stuhllehne zurücksinken. Da ertönte dasselbe Geräusch zum zweiten Male. Sie schnellte empor und spähte zum Fenster hinaus. Aber nichts ließ sich sehen und weiter hören, so angestrengt sie auch horchte. Sie schalt sich selbst eine Närrin und schritt desto resoluter jetzt an die Ausführung ihrer Absicht, nachdem sie ihre Versuche auf dem Papiere wiederholt hatte, um auch ja völlig sicher zu gehen. Und diesmal war ihre Hand ganz fest, als sie die so eingeübten Schriftzeichen in den Brief einfügte, in dem sie dann dastanden, als ob sie von Anfang an darin gestanden hätten, so treu hatte sie des Vetters Handschrift nachgeahmt.

Das geschehen, hatte sie aber auch ihre ganze gewohnte Festigkeit wiedererlangt. Hastig ließ sie den übrigen Teil des Schrankinhalts vor ihren Augen Revue passieren. Aber alles legte sie sorgsam an ihren Platz zurück, zuletzt, wie sie es gefunden, das Testament, das, sehr kurz gefaßt, Rupert zum Universalerben einsetzte, und ganz obenauf den bedeutungsvollen Brief, nachdem sie ihn sorgsam verschlossen hatte, um so von vornherein jedes Odium von sich abzuwälzen, wenn ein solches von irgend einer Seite auf sie kommen konnte.

Hierauf verschloß sie Fach und Tresor wieder, verwahrte die Schlüssel, wie sie sie gefunden, und

Verbleib der beiden amerikanischen Geschwader seit drei bis vier Tagen überhaupt nichts wußte und über die Bewegungen des Geschwaders Cerveras nur unbestimmte Vermutungen hatte. Daraus kann man schließen, daß auch die beiden amerikanischen Admirale Sampson und Schley ohne Kenntnis von einander waren, daß jeder auf eigene Faust operiert hat und daß Sampsons Geschwader oder ein Teil desselben unerwartet von Cervera angegriffen und geschlagen wurde. Die Schlacht soll auf der Höhe von Santiago de Kuba stattgefunden haben. Die Kabelverbindung dieses Hafens mit Madrid ist aber, soweit unsere Kenntnis reicht, nicht unterbrochen, und es ist deshalb merkwürdig, daß die Nachricht von dem Siege nicht geradewegs nach der spanischen Hauptstadt gelangt ist. Außerdem fehlen genauere Zeitangaben; man wird also Bestätigung abwarten müssen.

An neueren Meldungen ist folgendes zu verzeichnen:

— Washington, 28. Mai. **(Schiffsbewegungen.)** Aufsehen ist hier durch das Bekanntwerden der Thatsache hervorgerufen worden, daß das Geschwader des Kommodore Schley nicht zu der Zeit in Santiago eingetroffen sei, wie das Marinedepartement es annahm. Anstatt daß Schley am vergangenen Sonntag dort eintraf, hat er erst am Dienstag abend Cienfuegos verlassen. Sollte das Marinedepartement nicht innerhalb 24 Stunden direkte amtliche Nachricht über die Stellung des amerikanischen und des spanischen Geschwaders erhalten, so werden Avisos entsandt werden, um dieselben aufzusuchen.

— **Wieder einmal falsch gewesen** sind die Gerüchte von einer großen Schlacht bei Santiago auf Kuba. Die Amerikaner haben nicht angegriffen, obwohl sich nach einem Bericht von Admiral Schley die spanische Flotte im Hafen befinden soll. Admiral Sampson, der gefallen sein sollte, ist sogar nach Key-West zurückgegangen und will Havana angeblich angreifen. Bei Remedies auf Kuba schlugen sich Aufständische und Spanier scharf. Letztere eroberten die von ersteren eingenommene Stadt wieder. In Santo Thomas auf den Philippinen brach ein Aufstand aus. Insurgenten morden und plündern. Aber auch die amerikanische Flotte vor Manila soll Not leiden. Meldungen von einem amerikanisch-englischen Bündnis sind Phantasie.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen. (Zur Erinnerung.)** Der Weltpostverein trat vor 20 Jahren, am **1. Juni 1878** in Paris zu einem internationalen Postkongreß zusammen. Hier wurden die letzten Unregelmäßigkeiten und Schwierigkeiten in Briefbeförderung nach dem Auslande beseitigt und ein einheitliches Porto für alle Länder des Weltpostvereins festgesetzt. Danach ist es möglich, einen einfachen Brief bis zu 15 g für 20 Pfg. und eine Postkarte gar für 10 Pfg. fast durch die ganze Welt zu senden. Das ist für den heutigen kolossalen Postverkehr eine wesentliche Verbesserung gegen früher, und sie ist wohl zum größten Teil ein Verdienst unseres früheren Staatssekretärs v. Stephan.

Noch hatte sich die Erregung über das Attentat Hödels auf Kaiser Wilhelm I. nicht gelegt, als drei Wochen später, am **2. Juni 1878**, fast an derselben Stelle Karl Nobiling aus einem Hause unter den Linden 2 Schüsse auf den nach dem Tiergarten fahrenden Kaiser abfeuerte, die denselben schwer verwundeten. Die Verletzungen waren derartig, daß der Kronprinz die Regierungsgeschäfte übernehmen mußte. Nobiling schoß sich, nachdem err die That vollbracht, mit einem Revolver in den Hinterkopf, starb aber erst nach 5 Wochen, ohne auf längere Zeit zum Bewußtsein gekommen zu sein.

Vor 800 Jahren, am **3. Juni 1098**, wurde das 9 Monate lang belagerte Antiochia von den Kreuzfahrern erobert. An ihrer Spitze stand Gottfried von Bouillon, ein edler Repräsentant des christlichen Rittertums voll hochherziger Gesinnung. Begeistert für die Sache der Christenheit zog er nach Palästina, um die Ungläubigen aus dem gelobten Lande zu vertreiben. Ein Jahr nach der Einnahme Antiochias wurde auch Jerusalem erobert und Gottfried v. Bouillon wurde zum König gewählt, nahm aber nur den Titel „Beschützer des heiligen Grabes" an.

× **Camen,** 31. Mai. **(Stadtverordneten-Sitzung.)** In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten waren zugegen die Herren: Sanitätsrat Dr. Hammacher, Grevel, Hofius, Biermann, Haberer, Menne, Ebbinghaus. Der Magistrat war vertreten durch Herrn Bürgermeister von Basse. Punkt 1 der Tages-Ordnung, Niederschlagung uneinbringlicher Kommunalsteuerreste im Gesamtbetrage von ca. 120 Mk. wurde genehmigt. Zu 2 wurde der Revisionsbericht der Sparkassen-Rechnung pro 1897 verlesen. Hieraus ist besonders hervorzuheben, daß der Reingewinn pro 1897 37853 Mk. betrug, der Reservefond hat mit Schluß des Jahres 1897 die Höhe von 188,000 Mk. erreicht. Dem Rendanten wurde Entlastung erteilt. 3. Herrn Karl Wendel vor dem Osthore wurde gestattet, gegenüber seiner Besitzung ein Thor zum Stadtpark auf seine Kosten einrichten zu lassen. Die Erlaubnis wird auf Widerruf erteilt und zugleich muß Herr W. die Beaufsichtigung des Parkes mit übernehmen. Nachträglich wurde noch der Verkauf eines Sparkassenhauses in Hombruch genehmigt. Sodann folgte geheime Sitzung.

Camen Die neue Bauordnung für die Stadt Camen schreibt vor, daß die Häuser in der Regel dicht an einander ohne Zwischengassen erbaut werden. Dadurch ist es erforderlich, daß die Abortgruben in anderer Weise wie bisher entleert werden. Wir glauben hierauf aufmerksam machen zu sollen, da jedenfalls ein lohnender Nebenerwerb sich für den ergeben wird, der die Entleerung durch eine Reinigungsmaschine gegen Entgeld besorgt. Die Anschaffungskosten einer solchen Maschine sind gering und werden jedenfalls reichlich durch die Vorteile gedeckt. Am besten und billigsten würde ein Ackerbürger (Pferdebesitzer) das Geschäft übernehmen.

* **Camen. Die Berggewerkschaftskasse** beabsichtigt, in Camen für die jungen Bergleute eine Fortbildungsschule zu errichten. Diese Schule ist für die Belegschaften der Zechen „Monopol," „Königsborn" und „Massen" bestimmt und soll bereits im Monat Juni ins Leben treten. Die Leitung der Lehranstalt wird Herr Rektor Borchers übernehmen.

* **Camen,** 13. Mai. **Aus dem 26. Jahresbericht des deutschen Kriegerbundes** heben wir hervor, daß derselbe zur Zeit in 273 Bezirken bezw. Verbänden und 12165 Vereinen 1048515 Mitglieder vereinigt. Das Bundesvermögen beläuft sich auf rund 900000 Mark. An Unterstützungen hat der Bund im Jahre 1897 an 4305 Kameraden und 2572 Witwen 102148 Mark gezahlt. Hierzu kommen die Kosten der Waisenpflege mit rund 56000 Mark, die beiden Kriegerwaisenhäuser des Bundes in Römhild und Canth (Schlesien) ersetzen 169 Kindern das Vaterhaus. Der Bau eines dritten Waisenhauses ist in Osnabrück begonnen worden. Der deutsche Kriegerbund umfaßt gegenwärtig 456 Sanitätskolonnen. Dieselben stellen sich im Kriege dem Roten Kreuz zur Verfügung, befähigen ihre Mitglieder aber auch im Frieden bei plötzlichen Unglücksfällen willkommene Dienste zu leisten. Das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser, das große und bedeutsame, dem Begründer des deutschen Reiches gewidmete Denkmal, ist auch im Jahre 1897 wieder von vielen Tausenden besucht worden, allein 51203 Personen haben den Turm desselben bestiegen. Der Bericht giebt wiederum einen schönen Beweis von der patriotischen und gemeinnützigen Thätigkeit des Kriegervereinswesens im allgemeinen und des deutschen Kriegerbundes im besonderen.

* **Camen,** 31. Mai. **Eine Mahnung an die Landwirte,** die Versicherung ihrer Feldfrüchte, sofern es noch nicht geschehen, baldigst zu besorgen, veröffentlicht Herr v. Debschitz-Raudten in der „Allg. Vers.-Presse", denn es stehe zwar ein furchtbarer, aber auch ein sehr hagelreicher Sommer bevor. Er stützt sich hierbei auf die Erfahrung, daß ein hoher Grundwasserstand während des Sommers in der Regel mit einem schweren Hageljahre zusammenfällt, und thatsächlich haben wir einen so hohen Grundwasserstand, wie er seit sechs Jahren nicht gewesen ist. Auch aus einem anderem Grunde ist anzunehmen, daß der Sommer 1898 viele und schwere Hagelschläge bringen wird. Es ist eine Thatsache, daß auf einen übermäßig milden Winter fast stets ein sehr heißer und gewitterreicher Sommer folgt und mit den Gewittern treten auch die Hagelschläge auf. Thatsächlich sind auch schon im Königreich und in der Provinz Sachsen, sowie in Bayern, Thüringen 2c. recht heftige Gewitter mit schwerem Hagelschlag niedergegangen. Vielleicht trägt diese Mahnung das ihre dazu bei, daß alle jene Landwirte, welche noch nicht gegen Hagel versichert sind, recht bald daran denken und daß auch jene kleineren Grundbesitzer, welche überhaupt von der Hagelversicherung bisher nichts wissen wollten, mit sich ernstlich zu Rate gehen und sich fragen, ob es nicht weiser gehandelt ist, in diesem Jahre eine Hagelprämie zu riskieren, als sich dem Walten des Zufalls zu überlassen. Und als wollten sie gleichsam die Mahnung verstärken, laufen folgende Meldungen ein: In Allenstein (Ostpreußen) ging ein schweres Unwetter nieder. Der Hagel (hühnereigroß) richtete großen Schaden in Gärten und Straßen an. Ein Besitzer wurde vom Blitz getötet. Im Höhgau und bei Heidelberg haben Hagelwetter die Obstbäume, sowie Roggen und Kleeäcker zusammengeschlagen.

* **Camen. Bei der Entwicklung des Kindes** verlangt kein Organ so viel Aufmerksamkeit und Sorgfalt, als die Nase, und gerade diese ist es, welche am ärgsten vernachlässigt wird. Deshalb sind sachverständige Veröffentlichungen über unser Geruchsorgan und seine Funktionen mit Freuden zu begrüßen, und aus diesem Grunde machen wir auf einen Artikel: „Nase und Geruch" von Heinrich Schüler aufmerksam, den wir in dem soeben erschienenen Heft 23 der großen illustrierten Familien-Zeitschrift „Für Alle Welt" (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co. Berlin W) finden und der sehr eingehend und gemeinverständlich abgefaßt ist.

* **Camen. (Erschossen.)** Der Bergmann Kammler, Lindenbergstraße hier, hat sich am 2. Pfingsttage erschossen.

Unna. Der Bund der Landwirte wird am nächsten Samstag eine große politische Zusammenkunft am Hermannsdenkmal veranstalten. Aus diesem Anlaß wird von Unna ein Extrazug abgelassen werden, welcher Unna um 8,20 Uhr vormittags und Hamm um 8,55 Uhr vormittags verläßt. Für die Versammlung, welche nachmittags nm 3 Uhr beginnt, ist folgende Tagesordnung aufgestellt: Die Eröffnung erfolgt durch den Landesvorsitzenden für Lippe-Detmold, Gutsbesitzer Schemmel-Sundern. Die Teilnehmer werden dann durch den Provinzial-Vorsitzenden für Westfalen, Gutsbesitzer Sümmermann-Scheda, begrüßt. Es folgen Ansprachen des ersten und zweiten Bundesvorsitzenden, Reichs- und Landtags-Abgeordneten v. Ploetz-Döllingen und Dr. Roesicke-Görsdorff, und des Bundesdirektors Reichs- und Landtags-Abgeordneten Dr. Dietrich Hahn-Berlin. Daran schließen sich Vorträge des Leiters der „Deutschen Tageszeitung" Dr. Oertel und des Dr. Lindström-Goslar und weitere Ansprachen. Der gemeinsame Aufstieg zum Denkmal wird vom Hotel zur Stadt Frankfurt in Detmold unternommen. Daselbst wird auch ein gemeinsames Essen veranstaltet.

Dortmund. Am 1. Mai d. Js. starb in Deutsch-Südwestafrika am Malariafieber der Sekondeleutnant der Feldartillerie bei der kaiserl. Schutztruppe W. Schulz. Der Verstorbene war ein geborener Dortmunder.

— 31. Mai. **Als fünfundsechzigster Arzt** hat sich hier der bisher in Wetter praktizierende Arzt Dr. Theodor Funke niedergelassen, um hier als dirigirender Arzt der Privat-Krankenanstalt des Hydropathen Sander, Leopoldstraße Nr. 55 zu fungieren.

Münster, 31. Mai. **Die Stadtverordneten** beschlossen, die Erhebung einer Balkonsteuer. Es sollen gezahlt werden für einen einfachen Balkon 75 Mk., einen darüberliegenden 50 Mk., einen Erker 200 Mk einen darüber liegenden Balkon 50 Mk. Die Steuer wird nur einmal erhoben, für die vorhandenen Balkone und Erker kommt die neue Steuer nicht in Betracht. — Die Stadt übernimmt für den Bau der Bahnlinie Beckum-Münster Aktien im Betrage von 500000 Mk. und die auf die Stadt entfallenden Grunderwerbskosten.

Elberfeld. Die Leichen der vier Kinder der Eheleute Schemmann hier, die von der Mutter ertränkt wurden, sind jetzt sämtlich geborgen. Am Mittwoch Abend wurde die letzte aus der Wupper gezogen.

— 31. Mai. **Die 25 Jahre alte Dienstmagd** Katharina Melde wurde Donnerstag nachmittag in Sonnborn in der Wupper als Leiche gefunden. Was die Unglückliche in den Tod getrieben, konnte nicht ermittelt werden.

Mülheim a. d. R. **(Ertrunken.)** Samstag morgen 5 Uhr wurde aus dem Schleusenkanal die Leiche des Stuhlflechters Hermann Markes, wohnhaft auf der Trinerstraße, gezogen. Der 55jährige Mann entfernte sich gestern abend vom Hause, um einen Spaziergang nach dem Kahlenberg zu machen. Es ist nur anzunehmen, daß er infolge eines Fehltrittes am Schleusenkanal gestürzt und in das Wasser gefallen ist.

Duisburg, 31. Mai. **Vom 1. Juni ab** werden 52 hiesige Firmen der Manufakturwaren-, Kurz- und Weißwaren-, Galanterie- und Spielwaren-, Eisen-, Metall- und Korbwaren-Branche den 9-Uhr-Ladenschluß einführen.

Köln, 31. Mai. **Die Stadtverordnetenversammlung** genehmigte den Bau eines zweiten Theaters, welches bis zum Jahre 1902, mit einem Gesamtkostenbetrage von 3 Millionen Mark erbaut werden soll. Im Jahre 1902, in welchem die Pachtzeit des alten Theaters abläuft, soll dieses von der Stadt unter Abstoßung eines noch vorhandenen Aktienkapitals von 500000 Mk. übernommen werden.

* **Mombach. Gelandet** wurde gestern die Leiche des seit Montag, den 16. Mai, vermißt gewesenen Schlossermeisters Karl Höhl von hier. Ein Bruder des Verunglückten — denn ein Unfall liegt zweifellos vor — hat der Behörde in Mainz gegenüber die Leiche anerkannt. Dieselbe ist heute Vormittag hierher gebracht worden.

Vermischtes.

— **In der Güntherschen Mord-Sache** hat die Untersuchung eine gänzlich neue Richtung eingeschlagen. Der Verdacht der Thäterschaft richtet sich zur Zeit gegen die Unteroffiziere Rother und Ebers von der 4. Eskadron des Garde-Kürassier-Regiments. Die Kriminalpolizei ist auf diese Fährte gekommen durch folgende Vorfälle:

Am Abend des 14. April erschienen die erwähnten beiden Unteroffiziere in der Wohnung einer hochstehenden Persönlichkeit und drohten, diese wegen eines Vergehens gegen § 175 des Strafgesetzbuches denunziren zu wollen, wenn ihnen nicht ein Schweigegeld von mehreren hundert Mark zu Teil würde. Der geängstigte Herr sah sich nun veranlaßt, einen Augenblick seine Wohnung zu verlassen, um das Geld herbeizuholen. Als er zurückkam, hatten die beiden Unteroffiziere sich seines Cognacs bemächtigt und in der Trunkenheit Alles kurz und klein geschlagen. Nachdem die Burschen das Geld erhalten hatten, entfernten sie sich. Einige Zeit darauf erhielt der in Rede stehende Herr einen Brief, worin die beiden Patrone ihm mitteilten, daß sie mit dem empfangenen Gelde nicht zufrieden seien und einen weit höheren Betrag als Schweigegeld verlangten. Nunmehr entschloß sich der auf diese Weise Bedrängte die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen. Dem ihn vernehmenden Kriminalkommissar fiel das merkwürdige Zusammentreffen des Datums des Erpressungsversuches mit dem Datum des Mordes der Günther auf und er stellte darauf durch eingehende Recherchen fest, daß der eine der beiden Erpresser, der Unteroffizier Rother, Jahrelang mit der Louise Günther intim verkehrt habe. Als die Garde-Kürassier-Kaserne sich noch in der Alexandrinen-Straße befand, war die Günther in einer in der Nähe gelegenen Buchbinderei beschäftigt; von hier holte sie Rother öfters nach Geschäftsschluß ab und nahm sie mit sich nach seiner Wohnung in der Kaserne. Der Posten, welcher dies ohne Meldung hiervon zu machen gestattete, ist ebenfalls bereits in Untersuchung genommen worden. Das Verhältnis wurde auch nach Verlegung der Kürassierkaserne fortgesetzt. Damit würde der Umstand übereinstimmen, daß erwiesenermaßen die Spuren des Mörders vom Thatorte aus zunächst in der Richtung auf die Kürassierkaserne verlaufen.

— **Die Sachsengängerei** hat in diesem Jahre wieder einen ganz gewaltigen Umfang angenommen. Aus dem Kreise Schwetz, wo in früheren Jahren höchstens 400—600 Männer auswanderten, sind in diesem Jahre 1390 Männer nach dem Westen ausgewandert. Von diesen 1390 Männern sind nahezu 1000 verheiratet. Die meisten dieser Verheirateten haben Frau und Kinder mitgenommen, so daß etwa allein aus dem Kreise Schwetz 6—8000 Personen nach dem Westen gezogen sind.

— **Straßburg.** Die hiesige Strafkammer verurteilte den Architekten Landeshut und den Vorarbeiter Jaggi zu acht bezw. sechs Monaten Gefängnis. Dieselben waren angeklagt, den bei einem Hauseinsturz am 8. März erfolgten Tod von acht Arbeitern verschuldet zu haben.

— **Gestern Morgen scheuten** in Straßburg auf dem Polygon die Pferde einer Batterie und rasten davon. Sieben Soldaten wurden verletzt, darunter einer schwer.

— **Infolge eines Wolkenbruches** in **Czernitz** stürzte die Feuermauer eines Hauses ein; vier Arbeiter wurden getötet, vier schwer verletzt.

— **Am Schalter des Bahnhofes zu Linsburg** (Hannover) erschien dieser Tage eine Bauernfrau und forderte eine Fahrkarte 4. Klasse nach Hagen. „Fünfzehn Pfennig!" läßt sich die Stimme des diensteifrigen Schalterbeamten vernehmen. „Füftein Penfe?" erwiderte die Frau mit fragendem Blick, der erkennen läßt, daß sie noch etwas auf dem Herzen hat. „Ja," kommt es ihr zögernd von den Lippen, „wenn ick nu von Hagen wedder trügge kame, da kost't doch woll mehr, nicht wohr?" „Nein, das kostet ebenso viel, wie von hier nach Hagen", antwortet der Beamte belehrend. „So, so," sagt die Frau, befriedigt von der erhaltenen Auskunft, „ick mene, det et her etwas wieter wör!"

— **Die beiden schnellsten Züge in Europa** sind gegenwärtig der zwischen London und Bristol und der zwischen Paris und Calais verkehrende, beide mit 85 km Geschwindigkeit auf der auf der ganzen Strecke, die Aufenthalte eingerechnet.

— **Von Fischern aus Arendsee** bei Warnemünde wurde ein in der Ostsee seltener Fisch, ein sogenannter Seewolf, gefangen. Es war ein junges Thier von 45 Centimetern Länge. Der Seewolf wird 1 bis 2 Meter lang. Es wird verfolgt, weil er großen Schaden anrichtet.

— **Vom Landgericht in Memmingen** (Schwaben) wurde ein Tagelöhner verurteilt, der einen Kindersarg auf dem Friedhof ausgegraben hatte, um aus den verrosteten Sargnägeln Fingerringe als Heilmittel gegen den Krampf zu machen.

— **Eine ganze Schafherde** wurde auf der Wladikawkas-Bahn von einem Zuge überfahren. Ein Schaf, das sich auf dem Geleise befand, geriet unter die Räder der Lokomotive. Darauf stürzte sich die ganze Herde von mehreren hundert Stück unter den Zug, der nicht gleich zum Stehen gebracht werden konnte.

— **Daß Störche** in strengster Einehe leben, ist die Regel. Ein Fall von Mehrehe bei einem weißen Storch, an den C. Wüstner in den „Ornithologischen Mitteilungen" erinnert, dürfte darum zu den größten Seltenheiten gehören. Vor Jahren kam das Storchpaar eines Pachthofes zur gewohnten Zeit an und nahm wieder Besitz von seinem Nest auf einer Scheune. Nach etwa acht Tagen stellte sich ein dritter Storch ein, und nun begannen furchtbare Kämpfe, die nach fast 14 Tagen damit endeten, daß alle drei Störche gemütlich neben einander saßen und den Ausbau des Nestes in der Weise begingen, daß ein Doppelnest entstand. Jedes dieser beiden Nester wurde von einem Weibchen in Besitz genommen, mit Eiern besetzt und glücklich wurden fünf junge Störche groß gezogen, so daß im Herbste ihrer acht das Nest verließen. Vielleicht kam das ursprünglich zusammengehörige Pärchen auf der Reise auseinander, und der männliche Storch suchte sich eine andere Gattin, während die rechtmäßige Mitbesitzerin des Nestes erst etwas verspätet nachkam und ihr altes Recht beanspruchte. Höchst interessant ist die Lösung der ehelichen Verlegenheit, gewinnt aber noch an Interesse durch den Umstand, daß auch im folgenden Jahre alle drei Störche in Eintracht auf dem Doppelnest ihren Wohnsitz aufschlugen und wie im Vorjahre wiederum fünf Junge aufzogen.

— **Was gefaltete Hände verraten.** Eine nicht mehr ganz jugendliche Engländerin, die sich rühmt, ein großes Maß von Menschenkenntnis zu besitzen, ist uneigennützig genug, jungen Mädchen wie auch jungen Männern die im Begriff stehen, sich von Hymen jene sogenannten Rosenfesseln anlegen zu lassen, an denen doch häufig mehr Dornen als Rosen zu spüren sind, einen kleinen Wink zu geben, der wirklich beherzigt zu werden verdient. Liegt einer Braut daran, zu wissen, ob sie sich ihrem Zukünftigen in der Ehe wird unterordnen müssen, so hat sie nur darauf zu achten, wie der Auserwählte ihres Herzens beim Falten der Hände die Finger zusammenlegt. Befindet sich der Daumen der rechten Hand über dem der linken, so kann sie sicher sein, daß „Er" in jeder Beziehung „ihr Herr" werden wird. Ist sie selbst gewöhnt, ihre Hände in derselben Weise zu halten, so geraten zwei harte Steine zusammen und in einer solchen Ehe wird es ohne Ausnahme immer etwas lebhaft zugehen. Man wird stets die Beobachtung machen, daß eine echt weiblich empfindende Frau, in deren Natur es liegt, sich anzuschmiegen und sich freudig unter einen stärkeren Willen zu beugen, die Hände so faltet, das der linke Daumen über dem rechten liegt, der linke Zeigefinger über dem rechten und so weiter. Auf dieselbe Art faltet der Mann seine Hände, der keine Energie besitzt, den jedes weibliche Wesen um den Finger wickeln kann 2c. Die selbständige Frau, die unbeirrt ihren Weg durchs Leben geht, wird genau so ihre Hände ineinander legen wie der oben erwähnte wirkliche Mann, den keine Frau der Welt unter den Pantoffel zu zwingen vermag. Jetzt weiß man's!

— **Aus Jekaterinslaw** (Rußland) wird gemeldet, daß nach amtlichen Erhebungen während des Schneesturms vom 15. bis 17. d. Mts. im Rubangebiete 35 Personen ums Leben gekommen und

---

schob hierauf ohne Zeitverlust den Riegel von der Thür zurück. Wieder ertönte dabei dasselbe laute Knacken, wie vorhin. Sie beachtete es diesmal kaum. Sie trat auf die Diele und begab sich geradeswegs jetzt nach der Spinnstube, wo sie die alte Gunda vermutete.

Dieselbe war auch da. Aber nicht, wie allzeit, war sie thätig. Sie saß mit auf beiden Händen gestütztem Kopf und die hellen Thränen liefen ihr über das ledergleiche Gesicht und tropften nieder auf die graue Schürze.

Ob sie der Frau Eintritt gar nicht wahrnahm? Sie rührte sich nicht, auch dann nicht, als dieselbe ihr sagte, daß der Bauer tot sei.

„Ich weiß, ich weiß!" sagte sie. „Ich sah ihn durch das Fenster tot liegen. Ach, daß doch meine Stunde auch schon gekommen wäre!"

„Redet doch nicht so, Gunda!" sprach die Frau ihr zu. „Ihr seid uns allen noch sehr nötig!"

Da ließ die Alte zum erstenmal die Hände sinken und richtete die thränenglänzenden Augen empor.

„Der Bauer noch mehr! Und wie nötig!" rief sie aus. „Ach, wenn er doch noch lebte!"

Die Frau durchfuhr es wie ein Sich. Gunda hatte den Bauer durch das Fenster tot liegen sehen? Wann? Am Ende, während sie in dem Zimmer bei dem Toten allein gewesen war? Sie mußte an das unerklärte Geräusch denken. Hatte die Alte am Ende noch mehr gesehen? Und was — wieviel?

Sie wollte die Lippen zu einer Frage öffnen, aber schon war die Alte in ihre vorherige, verzweifelte Stellung zurückgesunken, und schon auch tönte eben von der Straße her Wagenrollen. Sicher kam bereits der Doktor. Hastig eilte sie auf den Hof. Sie hatte richtig gefolgert.

Die Totenschau war eine kurze. Herzschlag war das Ende gewesen. Der Doktor stellte den Schein aus. Auch alle übrigen Formalitäten wickelten sich glatt ab.

Als das Gesinde von Feld und Wiese heimkehrte, fand es nicht nur die Trauerbotschaft und einen Toten, sondern bereits die Leichenbesorger damit beschäftigt, alles zur Bestattung Erforderliche zu veranstalten.

Aber keiner von ihnen war davon überrascht. Die alte Gunda hatte es ihnen bereits vorhergesagt. Der Nero wollte schon tagelang nichts fressen und heulte immerfort vor sich hin. Und die Totenuhr hatte getickt, und geträumt hatte die Alte auch von einem aufgeschaufelten Grab dicht vor der Hofthür. Nun war alles eingetroffen, wie die Anzeichen und danach die alte Gunda es vorhergesagt hatten ....

Ob die alte Gunda nicht am Ende noch etwas ganz anderes hätte sagen können?

(Fortsetzung folgt.)

außerdem 9410 Pferde, 29923 Stück Hornvieh und 114018 Schweine umgekommen sind.

— **Der Rhabarber,** dieses gesunde, vortrefflich schmeckende und früheste Compott, gewinnt wie in England, so auch in Deutschland immer mehr Boden und rentiert sein Anbau im großen wie im kleinen nach übereinstimmenden Berichten recht gut. In seiner neuesten Nummer giebt der praktische Ratgeber im Obst und Gartenbau genaue Anweisung über das Ernten der Rhabarberstiele — es wird durch Unerfahrenheit und Ungeschicklichkeit im Ausbrechen derselben den Kulturen viel Schaden zugefügt. In derselben Nummer werden 12 Kochrecepte über die Verwendung des Rhabarbers als Kompott, Suppe, Rhabarberreis, Kuchen, Auflauf, Crême, Gelée, Grütze und Schalotte veröffentlicht. Es besteht beim praktischen Ratgeber die ebenso originelle wie praktische Einrichtung, daß alle von den Lesern eingesandten Kochrecepte vor der Veröffentlichung in einer eigenen Küche geprobt und als brauchbar befundene bekannt gegeben werden! —

— **Wert unserer Silbermünzen.** Bekanntlich hat das Deutsche Reich seit einer Reihe von Jahren die Goldwährung eingeführt, und das Silbergeld dient nur als Scheidemünze. Zahlungen über 10 Mark können in Goldmünze verlangt werden. — Infolge der gesteigerten Silbergewinnung hat sich das Wechselverhältnis zwischen Gold und Silber mehr und mehr verschoben. Nach dem jetzigen Wertverhältnis haben unsere Silbermünzen annähernd folgenden Goldwert:

Ein silbernes Fünfmarkstück	=	1 Mk.	77 Pf.
„ Zweimarkstück	=	—	71 —
„ Einmarkstück	=	—	36 —
„ 50 Pf.-Stück	=	—	18 —
„ silbernes 20 Pf.-Stück	=	—	7 —

Praktische Sammler werden also wohl thun, ihre Ersparnisse in Goldmünze anzulegen, wenn sie nicht sichere und zinstragende Papiere vorziehen.

— **Vor dem Standesamt** von Clairfontaine (Seine et Oise) erschien dieser Tage die Witwe Fossard, um die Geburt eines Knaben anzumelden, und gab, als sie um ihr Alter befragt wurde, an, sie sei am 3. Ventôse des Jahres V geboren. Die Frau, die demnach das stattliche Alter von 101 Jahren erreicht hat, trug mit kräftiger Hand ihren Namen in das Standesregister ein.

Gedenktafel.

31. Mai.

1740. Regierungsantritt Friedrich des Großen.
1809. Heldentod des Freischarenführers Schill im Straßenkampf zu Stralsund.
1878. Untergang des deutschen Kriegsschiffes „Großer Kurfürst" bei Folkestone.
1889. Große Ueberschwemmung in Pennsylvanien.
1892. Grubenunglück in Pozibam (Böhmen); über 300 Tote.
1897. Annahme des Vereinsgesetzes im preußischen Abgeordnetenhause.

1. Juni.

1879. Tod des Prinzen Louis Napoleon im Zululande.
1846. Tod des Papstes Gregor XVI.
1808. Aufhebung der Erbunterthänigkeit in Preußen.
1806. Erste Ausgabe von Papiergeld in Preußen.
1694 Stiftung der Universität Halle durch König Friedrich I.

2. Juni.

1882. Tod Giuseppe Garibaldis auf Caprera.
1878. Nobiling's Mordversuch auf Kaiser Wilhelm I.

Wetter-Aussichten

Berichtet auf Grund der deutschen Beobachtungen.

2. Juni: Meist heiter, warm, strichweise Gewitterregen.
3. Juni: Warm, schwül, wolkig, vielfach Gewitter.
4. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur. Strichweise Gewitter.

Nansens in „In Nacht und Eis" (Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig) hat, wie selten ein Werk, seine Leser bis zuletzt in Spannung erhalten; niemand wird das Buch aus der Hand gelegt haben, ohne das Gefühl des Bedauerns, daß es schon zu Ende ist!

Der Wunsch nach einer Fortsetzung von „In Nacht und Eis" soll nicht unerfüllt bleiben. Es ist der Verlagshandlung gelungen, die Berichte zweier Teilnehmer an der Expedition Nansens zu erwerben, eine willkommene Ergänzung der Mitteilungen des Leiters der Expedition. Die beiden auf den Tagebüchern ihrer Verfasser basierten Erzählungen sind, reich mit Abbildungen ausgestattet, als Supplementband zu „In Nacht und Eis" erschienen.

Bernhard Nordahl, der seine Erzählung der ganzen Drift der „Fram" unter dem Titel „Wir Framleute" zusammenfaßt, war der Elektrotechniker an Bord der „Fram" und vertritt den Standpunkt der „Mannschaft" mit ebenso viel Geschick als Freimut.

Leutnant Hjalmar Johansen gehörte zunächst auch zur „Mannschaft", da er sich als Heizer hatte anwerben lassen, um überhaupt mitgenommen zu werden. In aller Munde ist jedoch sein Name, seit er Nansen auf der einzig dastehenden Schlittenreise begleitet hat. Was er auf dieser kühnen Fahrt erlebt hat, berichtet er getreulich in „Nansen und ich auf 86° 14" (86 Grad 14 Minuten ist der höchste jemals erreichte Punkt auf dem Wege zum Nordpol, kaum 400 Kilometer von dem ersehnten Ziele entfernt.)

Nordahl spricht es aus, daß unter den Framleuten keiner, auch Nansen nicht, von Fehlern frei war; er läßt aber auch deutlich erkennen, wie gerechtfertigt das Vertrauen der Mannschaft zu dem genialen Führer war. Er schreibt gewandt, und versteht es, auch den Humor zur Geltung kommen zu lassen. Johansen entrollt in seinem Berichte eine wahre Robinsonade, die auch trotz Nansens Darstellung ihren vollen Zauber geltend macht. In einem Lande, in welchem der berühmte Polarforscher Payer sich und seine Begleiter für verloren hielt, wenn sie nur ein paar Tage von ihrem Zufluchtsorte, dem „Tegetthoff", fern geblieben wären; in einem Lande, wo nur Bären und Waldrosse hausen und wo furchtbare Stürme die Eisdecke des Polarmeeres hier zerreißen, dort zu einem Wirrsaale von Eisrücken auftürmen: da verbrachten Nansen und Johansen fünfviertel Jahre. Nur Naturen, die mit riesiger Körperkraft und höchster turnerischer Gewandheit größte Geistesenergie verbinden, waren dazu fähig. Im Vollbewußtsein ihrer Kraft verloren beide unter den widrigsten Umständen nicht den Humor und die Hoffnung, und so wird denn aus der Schilderung des Aufenthalts in der weltverlorenen „Winterhütte" eine arktische Idylle. Unglaubliche Versuche machen sie, sich zu waschen, sie etablieren eine Schneiderwerkstatt und friedlich leben sie zusammen mit ihren „Hausthieren": Polarfüchsen und Eisbären. Wie narrt sich der tückische Zufall! Standen sie doch einst, während sie nur einmal in 24 Stunden zu essen hatten, an einer Stelle, an welcher Jackson, der Leiter der englischen Expedition auf Franz-Joseph-Land, für Nansen ein reiches Nahrungsmitteldepot angelegt hatte; eine neidische Schneewehe verbarg ihnen alle diese Kostbarkeiten! Dann aber kam die Erlösung! Ein neues Leben beginnt unter dem gastlichen Dache der ungeahnt nahen englischen Expedition auf Kap Flora. Spaßhaft ist es zu lesen, wie sich Johansen, der das Englische nicht beherrscht, mit den keiner andern Sprache mächtigen Engländer nur durch die Zeichensprache verständigen kann. So bilden beide Berichte eine notwendige Ergänzung der Erzählung Nansens. Da jeder, Johansen wie Nordahl, in packender Darstellung zu schildern und dabei sich doch eine besondere Färbung zu erhalten weiß, wird der dritte Band von „In Nacht und Eis" jedem Leser von Nansens Werk erwünscht sein. Die äußere Ausstattung schließt sich auf das engste den ersten beiden Bänden an. Insbesondere ist auch dieser Band reich mit Abbildungen geschmückt; einen besonderen Schmuck bilden 4 Chromotafeln nach Nansens Aquarellen. Auch dieser Band, elegant gebunden, kostet 10 Mark und ist auch in 18 Lieferungen zu 50 Pfg. erhältlich.

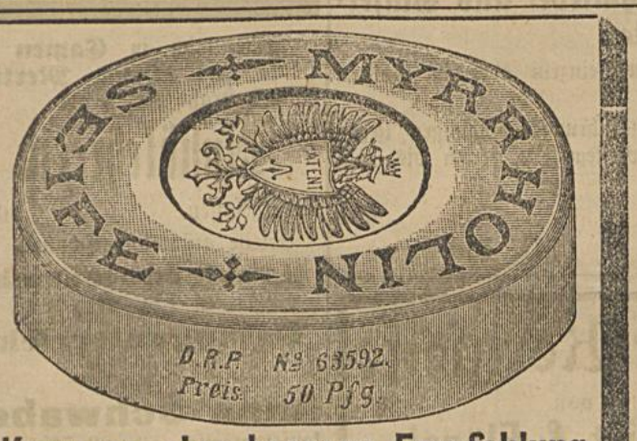
Zu beziehen durch die Expedition der „Camener Zeitung."

Als Neuheit auf hygienischem Gebiete erschien: „Ein Kochbuch für Zuckerkranke" von Hermine von Gilgen, das gewiß von allen Zuckerkranken, sowie deren Angehörigen mit großer Freude begrüßt werden wird. Das Buch ist nach Resultaten und Erfahrungen zusammengestellt, welche die Verfasserin selbst an einem Anverwandten mehrere Jahre hindurch gemacht hat und auf ärztliche Anregung veröffentlicht. Entgegen den Entbehrungen und der strengen Diät, denen Zuckerkranke bisher unterworfen waren, enthält das Werkchen eine große Anzahl ärztlich anerkannter und erprobter Rezepte, die nicht blos eine gute Ernährung, sondern auch die Befriedigung des Gaumens ermöglichen. Die wichtigste Frage, wie bei Zubereitung von Mehlspeisen das Mehl zu ersetzen ist, erscheint in der glücklichsten Weise gelöst. Das elegant ausgestattete und gebundene Buch, das allen Interessenten auf das Eindringlichste empfohlen werden kann, ist zum Preise von Mk. 3.50 durch die Expedition der „Camener Zeitung" zu beziehen.

Reich an Seifengehalt, wie kaum ein anderes, **reich** an **bleichenden Extraktivstoffen** aus der rühmlichst bekannten **Panama-Holz-Rinde,** stellt **Grümer & Neu Panama-Holz-Wasch-Extrakt** sich als das **hervorragendste** Waschmittel der Gegenwart dar Versäumen Sie, verehrte Hausfrau, deshalb nicht, bei nächster Gelegenheit einzukaufen ½ Pfd. **Panama-Holz-Wasch-Extrakt aus der Seifenfabrik von Grümer & Neu, Barmen-R.** 932

Zu beziehen durch die Expedition der „Camener Zeitung"

Stotterer sollten sich ehe sie sich einer Behandl. anvertrauten, von d. **ältesten, staatl.** durch S. M. **Kaiser Wilh. I.** ausgez. Sprachheilanst. Deutschl. **Dir. C. Denhardt's** Anstalten **Burgsteinfurt,** Westf. und **Dresden-Loschwitz,** Prospekte gratis senden lassen. 501



Kann es eine bessere Empfehlung

für die Vorzüge der Patent-Myrrholin-Seife als Gesundheitsseife **zum täglichen Gebrauch** geben, wie die Anerkennung von 2000 deutschen Professoren und Aerzten? u. a. die

Professoren: Geh. Medic.-Rath Professor Dr. Ackermann, Halle a. S., Professor Dr. med. Karl von Bardeleben, Jena, Professor Dr. Bunge, Halle a. S., Professor Dr. Disse, Halle a. S., Geh. Med.-Rath Professor Dr. Eckard, Giessen, Professor Dr. Fischer, Strassburg i. E., Professor Dr. Flemming, Kiel, Professor Dr. Gies, Rostock, Professor Dr. A. Gräfe, Halle a. S., Professor Dr. Heinecke, Erlangen, Professor Dr. von Herff, Halle a. S., Geh. Med.-Rath Professor Dr. Fr. Hoffmann, Ballenstedt, Hof-Rath Professor Dr. Kehrer, Heidelberg, Geh. Med.-Rath Dr. Koenig, Goettingen, Professor Dr. Koestlin, Stuttgart, Professor H. Krause, Berlin, Professor Pfeiffer, Berlin, Geh. Hof-Rath und Professor Dr. B. Schultze, Jena, Professor Dr. R. Wiedersheim, Freiburg i. B.

Geheime Medicinal-Räthe: Geh. Med.-Rath Dr. v. Couta, Weimar, Geh. Med.-Rath Pelmann, Bonn a. Rh.

General-Aerzte: Kgl. Gen.-Arzt a. D. Dr. Anderl, München, Gen.-Arzt a. D. Dr. A. Bensen, Bückeburg, Gen.-Arzt z. D. Dr. Edmund Meissner, Leipzig, Gen.-Arzt a. D. Dr. Müller, Oldenburg, Gen.-Arzt a. D. Dr. Oelker, Hannover, Gen.-Arzt a. D. Dr. Stein, Bayreuth, Gen.-Arzt a. D. Dr. Ullmann, Nürnberg, Gen.-Arzt a. D. Dr. Wüstefeld, Hannover.

Geheime Ober-Medicinal-Räthe: Geh. Ober-Med.-Rath Dr. Tappehorn, Oldenburg, Geh. Rath Dr. Koch, Freiburg i. Breisgau, Ober-Med.-Rath Dr. Koehler, Mügeln.

Hof-Räthe: Hof-Rath Dr. Bahrs, Wächtersbach, Hof-Rath Dr. Ehrl, München, Hof-Rath Dr. Kerner, Weinsberg, Hof-Rath Dr. R. Telchow, Berlin, Hof-Rath Dr. Weltz, Speyer.

etc. etc.

Die Patent-Myrrholin-Seife ist

ohne jede Concurrenz

die **einzig in ihrer Art existirende** Toilette-Gesundheits-Seife zum täglichen Gebrauch. Durch ihre Anwendung erzielt man auf **naturgemässem Weg** die beste Schönheits- und Gesundheitspflege der Haut und hierdurch einen

schönen Teint.

Das angenehme sammetartige Gefühl beim Waschen, die grosse Milde und Reizlosigkeit, verbunden mit den keiner anderen Toilette-Seife innewohnenden cosmetischen, hygienischen und sanitären Eigenschaften haben die Aerzte (siehe Broschüre) veranlasst, die Patent-Myrrholin-Seife für die

beste aller Toilette-Seifen

bei **zarter Haut, für Kinder** und zur Beseitigung von Rauhheit, Schrunden, Rissen und Unreinheiten der Haut etc. zu erklären. Jeder Vorsichtige wird auf Grund solcher Gutachten in Zukunft nur Patent-Myrrholin-Seife anwenden und jede besorgte Mutter wird ihren Lieblingen die Annehmlichkeit derselben gewähren.

Die **Patent-Myrrholin-Seife** verwascht sich nur sehr langsam und hat ein angenehmes, aromatisches, wenig vordringliches Parfüm. Bekannte Fachchemiker haben die Patent-Myrrholin-Seife geprüft und u. A. fasst Hofrath Dr. C. Schmitt's chemische Versuchsstation und hygienisches Institut ihr Urtheil wie folgt zusammen:

„Die „Myrrholin-Seife" können wir als eine durchaus wohlgelungene, den strengsten Anforderungen genügende Toilletteseife bezeichnen, welche sogar in Folge ihres Myrrholin-Gehalts den Werth einer guten Toilletteseife **noch erheblich übersteigt** und dadurch eine bisher unausgefüllte Lücke ausfüllt, nämlich die einer

hygienischen Toilette-Seife.

Die Patent-Myrrholin-Seife ist in den guten Parfümerie- und Droguen-Geschäften, sowie in den Apotheken à 50 Pfg. erhältlich, woselbst auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren u. Aerzte zu finden ist. Das kaufende Publikum möge sich noch schliesslich sagen, **nicht der Geruch, nicht die äussere Verpackung** und **nicht die Reclame** bestimmen den Werth einer Seife, sondern deren Einfluss auf die Haut und damit auf den gesammten Gesundheitszustand des Menschen.

Engros: **Flügge & Co.** in **Frankfurt a. M.,** welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden, 6 Stück zu Mk. 3.— franco gegen Nachnahme versenden.

Neueste Tuchmuster **Franko an Jedermann.**

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Kollektion bestellt, **franko** (per Briefpost) eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen** und **Mäntel,** ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrünen Tuchen, Feuerwehrtuchen-, Billard-, Chaisen-** und **Livreetuchen** etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franko in's Haus — jedes beliebige Mass, selbst für einzelne Kleidungsstücke — zu Original-Preisen, unter Garantie für mustergetreue Ware. — Ich versende zum Beispiel:

3,00 Mtr.	**Buxkin zum Anzug,** modern gemustert	für	**Mk. 5.70**
3,00 Mtr.	**Cheviot zum Anzug,** blau, braun, schwarz	„	„ **7.50**
3,10 Mtr.	**Kammgarn-Cheviot zum Anzug,** blau, braun, schwarz	„	„ **11.80**
2,20 Mtr.	**Stoff zum Ueberzieher,** hell und dunkelfarbig	„	„ **7.70**
2,50 Mtr.	**Engl. Leder zur dauerhaften Hose,** hell und dunkelfarbig	„	„ **2.50**
3,20 Mtr.	**Satintuch zu einem schwarzen Tuchanzug,** gute Qualität	„	„ **11.20**

bis zu den hochfeinsten Qualitäten.

Leute, welchen an Ort und Stelle nur wenig günstige Kaufsgelegenheit geboten ist oder solche, welche unabhängig davon sind, wo sie ihre Einkäufe machen, beziehen ihren Bedarf am vorteilhaftesten und billigsten aus meinem Versandgeschäfte, denn nicht allein dass hier die Preise besonders billig gestellt werden können und alle Sendungen **franko** in's Haus erfolgen, ist ferner Jedermann die Annehmlichkeit geboten, sich seinen Bedarf ganz nach eigenem Geschmacke und ohne jeden Kaufzwang aus einer grossen reichhaltigen Musterauswahl — welche **franko** zugesandt wird — mit aller Ruhe zu Hause auswählen zu können.

Es lohnt sich gewiss der Mühe, durch eine Postkarte meine Muster-Kollektion zu bestellen, um sich durch eigene Prüfung von der Güte und Preiswürdigkeit der Stoffe zu überzeugen und steht dieselbe auf Verlangen Jedermann gerne **franko** zu Diensten.

589 **H. Ammerbacher, Tuchversandgeschäft, Augsburg.**

Neu! **Namen** in **Scheeren, Rasirmesser, Taschenmesser** 2c. in feiner Goldschrift gravirt von jetzt ab **nur 10 Pfg. per Stück, in gleich feiner Ausführung wie bisher, anstatt früher 30 Pfg. per Stück. (Billiger wie jede Concurrenz.)** **Neu!**

Gegen vorherige Einsendung des Betrages (Briefmarken gestattet) versendet die **STAHLWAAREN-FABRIK**

C. W. Engels, Foche bei Solingen,

alleiniger Fabrikant der Solinger Stahlwaaren mit der  **Marke.**

1 hochfeine magnetische **Deutsche Kaiserscheere** Nr. 3022, 6" lang, fein vergoldet und verziert, wie Zeichnung, franco zu **Mark 0,90** (gegen Nachnahme 20 Pfg. mehr) **mit Eingravirung eines Namens in Goldschrift 10 Pfg. extra!**



Durch neue Vortheile, welche mir die eigene Fabrikation der Scheeren bietet, ist es mir ermöglicht, den Preis noch zu ermässigen, ohne die Qualität auch nur im Geringsten zu beeinflussen. Leiste für jedes Stück volle Garantie und bitte ich, bei Gelegenheit meine Scheere mit anderen Concurrenz-Kaiserscheeren zu vergleichen, wobei ich erbötig bin, jede Scheere, die nicht mindestens der Concurrenzwaare gleich kommt oder sonst den gerechterweise zu stellenden Anforderungen nicht entspricht, zurückzunehmen und außer dem Kaufpreis auch die entstandenen Portokosten (40 Pfg.) zu ersetzen.

Reell! **Ohne Risiko!**

Großes illustrirtes Preis-Musterbuch mit vielen mir gesetzlich geschützten Neuheiten versende an Jedermann umsonst und portofrei. **Alle Diejenigen, welche schon im Besitz meines Preisbuchs 1897 sind, wollen gefl. nur Nachtrag mit Preisermässigung für 1898 verlangen.** h1781

Erstes und größtes Fabrik-Versandt-Geschäft Solinger Stahlwaaren, Waffen 2c. mit Dampf- und Motorenbetrieb. Von nebenstehend abgebildeten Scheeren habe in den letzten 12 Monaten 24 000 Stück fabricirt und versandt.

Knaben-Institut
Spielwigge bei Lüdenscheid (Westfalen.)
(Gegründet 1858.) m1526

Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle u. sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung; beste körperliche Pflege. **Pensionspreis sehr mäßig.** Prospekte durch den Dir. **H. Sturm.**

Jede Hausfrau verlange ausdrücklich:

Schrauth's Salmiak-Terpentin neutrale Kernseife

Schutz-Marke.

bietet besten Ersatz für Rasenbleiche.

h509

Man achte genau auf die Schutzmarke.

Vor minderwertiger Nachahmung wird gewarnt.

Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt J. Brombach.

Das grösste Vergnügen machen unsere **Flobert-Teschings,**

prachtvolle leichte Vogelflinten, zu dem so sehr beliebten Spatzen- u. Scheibenschießen. **Für nur 7 Mark** versenden wir per Nachnahme ein solches **Tesching** mit Nußholzschaft, Backenschäftung, Sicherheitsverschluß, Patronenauswerfer, gerippter Lauf, feststehend, ca. 78 cm lang. Cal. 6 mm **50 Meter Kernschuß. Dasselbe Tesching** glatter Lauf z. Klappen, Cal. 9 mm **nur 9 Mk. Garantie für gute Arbeit u. präcisen Schuß.** 100 Kugelpatronen 6 mm nur 60 Pfg. 9 mm Mk. 1.75. 100 Schrotpatronen 6 mm nur Mk. 1.75, 9 mm Mk. 2.50. Kiste u. Porto Mk. 1.30 Umtausch gern gestattet. Reelle u. billigste Bezugsquelle. e2120

Wilh. Büchler Söhne.
Neuenrade Nr. 109 (Westf.)
Waffen- und Musikinstrumentenfabrik.

„Frauenfreud."

Selbst der ungeübten Hand ist es ermöglicht, auf **bequemste Art** eine **schöne, glanzgebügelte** Wäsche zu erzielen bei Verwendung unseres neuesten Glanz-Stärke-Produktes

„Frauenfreud".

Zu haben in allen Colonialw.-Droguen- u. Seifen-Geschäften **à 10 Pfennig pro Tafel.** Gebrauchs-Anweisung ist jeder Tafel beigefügt. Man achte genau auf Namen und Schutzmarke „Plätterin".

Alleinige Fabrikanten
Hoffmann & Schmidt
Leipzig. 988

Wassersucht ist heilbar. Ausk. gratis durch F. Nardenkötter, Sudmühle, Westfalen.

Porzellanwaren zu haben bei J. Brombach.

Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee

ist bei ausgesprochenem Kaffeegeschmack anregend und wohlbekömmlich und wird deshalb von allen Hausfrauen bevorzugt. 484

Die Verlobung
ihrer Tochter **Emilie** mit dem Lehrer Herrn **Carl Syberberg** beehren sich ergebenst anzuzeigen. 701

Mühlhausen b. Unna, Pfingsten 1898.

Heinr. Dieckmann u. Frau,
Sophie geb. **Helmig.**

Emilie Dieckmann
Carl Syberberg
Verlobte.

Mühlhausen b. Unna, Pfingsten 1898.

Camen
Verkauf zum Abbruch!

Freitag den 3. Juni, morgens 10 Uhr, verkaufen Unterzeichnete zufolge Auftrages der jetzigen Eigentümer das noch auf dem früher **Friedrich**'schen Papier-Fabrik-Grundstück, Weststraße hierselbst, stehende **Wohnhaus** nebst **westlichem Anbau mit Veranda,** sowie **mit östlichem Waschküchenanbau,** desgleichen **die darauf stehende große Scheune,** im Lokale des Wirts **F. Menne** am Westenthor öffentlich meistbietend zum Abbruch.

Die in sehr gutem baulichen Zustande befindlichen Gebäulichkeiten haben folgende Dimensionen:

1. Das Wohnhaus ist 16,60 m lang, 10 m breit, 8 m hoch, massiv von Bruchsteinen unter eingeschmiertem Ziegeldach erbaut.
   Der westliche Anbau ist 8,10 m lang, 4,15 m breit, 4,80 m hoch, von eichenem Ziegelsteinfachwerk unter eingeschmiertem Ziegeldach erbaut.
   Veranda ist 5,20 m lang, 4 m breit, 2,20 m hoch, von tannenem Holze unter Pappdach erbaut.
   Waschküche ist 4 m lang, 3,70 m breit, 2,10 m hoch, massiv von Ziegelsteinen unter Pappdach erbaut.
2. Die Scheune mit Schmiede- und Schreinerwerkstatt ausschließlich der südlichen Durchfahrt ist 23,20 m lang, 11,80 m breit, 5,25 m hoch, massiv von Ziegelsteinen unter eingeschmiertem Ziegeldach gebaut.

An selbigem Tage, **morgens 11½ Uhr,** werden auf dem Fabrikplatz

5 schwere eiserne Säulen von je 3,95 m Länge und ca. **130 eiserne Fenster** verschiedener Größe, außerdem das vor und hinter dem Wohnhause, sowie südlich des Gartens auf Mauern angebrachte **Stacket** in einer Gesamtlänge von 55,70 m mit 2 Thüren (1,95 und 1,00 m breit), auch **3 große steinerne Bottige** und verschiedene **schwere kantige Steine**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
693 Aukt.

Gras-Verkauf.

Montag den 6. Juni cr., morgens 9 Uhr,
soll das sehr gute **Gras** in den Wiesen bei der **Adener Mühle** in bekannter Weise verkauft werden. Anfang an der „Mühle." 702

W. Albert.

Hochf. Natur Tafelbutter süße Sahne stets frisch vers. in 10 Pfd. Kolli f. 7 Mk. Nachn. nicht passend zurück. Gutsb. rasteit, Wittken Kallningken Ostp. 1928



Schützen-Verein
Rünte u. Sandbochum.

Unser diesjähriges
Schützenfest
feiern wir
am 4. und 5. Juni
bei dem Wirt **H. Bummann** in **Rünte,** wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

An den Festtagen ist meine Wirtschaft **von 3 Uhr ab** für Nicht-Festteilnehmer **geschlossen.** 700

H. Bummann.

Meine Leihsachen
für **Festlichkeiten** bringe in empfehlende Erinnerung.

J. Brombach.

J. D. Gerdes,
Camen, Bahnhofstrasse 37,
empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher im
Stuck-Geschäft
vorkommenden **Arbeiten** bei billiger Berechnung und prompter Bedienung. 703

Voller Stolz und Bewunderung

über die außerordentliche Frische wird jede Hausfrau ihre Wäsche stets betrachten, wenn sie den **Spar-Kernseifen-Extrakt** von **Schmidt u. Flögel, Dampfseifenfabrik, Remscheid,** benutzt hat.

Der Extrakt, aus der **rühmlichst bekannten Sparkernseife** hergestellt, ist ein **billiges Waschmittel,** enthält **keine ätzenden Substanzen** und macht **die Rasenbleiche überflüssig.**

Man wolle darauf achten, daß jedes ½ Pfund-Paket (Preis 15 Pfg.) mit der Ansicht von Remscheid versehen ist.

Zu haben in allen Kolonialwarenhandlungen. 1665

Post- und Telegraphen-Station, **Thermalbad Werne** Eine Meile von der Eisenbahnstation Camen, Lünen und Mersch (Wstf. Bahn.)

bei Stadt Werne, Westfalen.

Heilquelle 1. Ranges, großer Wasserreichthum, nach der Angabe des Geh. Hofrats Prof. Dr. Fresenius von ähnlicher Zusammensetzung, aber reicher an heilkräftigen Bestandteilen als die warmen Soolquellen bei Oeynhausen und Nauheim. — Glänzende Kurerfolge gegen **Rückenmarksleiden, Skrophulose, Hämorrhoidalleiden, rheumatische Beschwerden, Lähmungen, Flechten, carbide Geschwüre, Knochenkrankheiten, Hautwassersucht** 2c. Broschüre Dr. Hoevener. h1892

Sehr günstige klimatische Verhältnisse und schöne Umgebung, Herren- und Damen-Badehäuser, hübscher Park, Logirhaus mit Sälen, Veranden und guter Einrichtung, sehr guter Pension zu billigsten Preisen, 3—4 Mark pro Tag. Logis und Wagen zu jedem Zuge besorgt der unterzeichnete Badekommissar.

Eröffnung des Bades am 1. Mai.

Die Badeärzte: Dr. Hoevener. Dr. Hegemann. Der Badekommissar: R. Schoenijahn.

Deutscher Kaiserkorn,

feinstes Frühstücksschnäpschen.

Brennerei Otto Altewischer,
Avenwedde i/W.
Niederlage Dortmund. 180

Pferde-Lotterie
zu Berlin.

Ziehung **am 8. Juni 1898.**
3233 Gewinne * 66 666 Loose.
Hauptgewinne Werth
15000, 10000, 9000, 8000 M.

Loose á **3 M.,** Porto und Liste **30 Pfg.,** empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Postnachnahme 668

2638

Carl Heintze, General-Debit, **Berlin W. (Hotel Royal.) Unter den Linden 3.**

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis der Gewerbetreibenden des hiesigen Magistratsbezirks gebracht, daß im Juli d. J. die technische Revision der Maaße und Gewichte stattfindet. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß etwa vorgefundene Mängel unnachsichtlich Bestrafung nach sich ziehen werden. Auch wird auf Einziehung der unrichtigen Gewichte pp., erkannt.

Es wird daher empfohlen, Maaße und Gewichte, deren Richtigkeit zweifelhaft erscheint, zuvor zur aichamtlichen Prüfung zu bringen.

Camen, den 26. Mai 1898.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Submission.

Zum Neubau eines Wohnhauses und Stallgebäudes für Herrn **Aug. Grimm,** Ostenfeldmark hier sollen die

Maurer-, Zimmerer- und Schreiner-, Dachdecker-, Klempner-, Schmiede- und Glaser- und Anstreicher-Arbeiten

mit der gesamten **Material-Lieferung** einzeln oder im Ganzen vergeben werden.

Bauplan, Kostenanschlag und Ausführungsbedingungen liegen bei mir zur Einsicht aus, und werden versiegelte Offerten bis zum 3. Juni cr. erbeten.

Kamen, Weststraße 70. 691

C. Lange.

Schutzmarke.



Spar-Kernseife
von 2862
Schmidt & Flögel,
Dampf-Seifenfabrik, Remscheid. 64
Beste, garantiert reine Qualität.
Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.
Vertreter: Felix Leist, Dortmund.

Kirberg & Comp. in Foche bei Solingen.
Aeltestes Geschäft dieser Art am Platze,
Was nicht gefällt, nehmen per Nachnahme retour.



Doppel-Feldstecher „Sport"
No. 2260
achromatisch. Ausgezeichnetes Glas f. Reise, Jagd u. Theater. Starke Vergrößerung, großes Gesichtsfeld, Object.-Durchm. 43 mm, in mit Seide gef. Lederetui m. Lederriem. z. Umhäng. Preis per Stück nur **10 Mark**

Nr. 90. **Fernrohr, auch als Mikroskop zu benutzen, ganz aus Messing; vergröß. 12 mal,** m. 6 Linsen und 3 Auszügen, nebst Präparat und Nadel. Unstreitig bestes **Instrument für Naturfreunde,** per Stück **8.50 Mk.**



Nr. 80. Dasselbe Fernrohr, aber ohne Mikroskop; **vergrößert 10 mal,** per Stück **6.00 Mk.**

Nr. 70. Dasselbe Fernrohr ohne Mikroskop, gesetzlich geschützt, **vergrößert 10 mal,** aus gepreßtem Carton, genannt „Mars" per Stück nur 3,75 Mk. **Neu!**

h1139 Sämtliche Instrumente sind rein achromatisch.

Preis-Catalog üb. Fernrohre, Feldstecher, Theatergläser, mechan. Musikwerke, Solinger Messerwaren, Scheeren, Löffel, Schuß-, Hieb- und Stichwaffen versenden gratis und franko.

Für Vogelliebhaber.

Als langjähriger Züchter und Händler empfehle ich ein **von mir selbst zusammengesetztes, gutes und billiges**

Vogelfutter,

das Beste, was bis jetzt in den Handel gebracht wurde: **Singfutter** für **Kanarien, Drossel, Papageien, Kardinäle, Waldvogelfutter** 2c. 2634

Mache die Vogelliebhaber auf meine versiegelten Pakete mit Schutzmarke aufmerksam, welche **allein und echt** zu haben sind bei

Michael Bonvie, Köln a. Rh. Vogelexporthaus gegr. 1830.



684

Dr. Hartung,
Frauen-Klinik,
Dortmund, Elisabethstrasse 2. 68
Aufn. findet statt in 3 Klassen.

Habe mich in **Camen** im Hause des Herrn **Mertin,** Wilhelmstraße Nr. 5 als

Musiklehrerin

niedergelassen. 667

Erteile gründlich geschulten
Klavierunterricht zu 1,50 Mk.,
Gesangunterricht zu 2,00 Mk.

Anna Schwabe,
konservatorisch geb. Musiklehrerin.

Ich ersuche um
Zahlung
der **fälligen Holzauktionsgelder.** 694

Kaiserau.

Brüninghaus,
Aukt.-Komm.

Weidene Bohnenstangen, sowie auch rote u. hiesige Speisekartoffel
sind zu haben beim
Händler **August Färber,**
Camen, Zwischenstr.

Ein tüchtiger
Schuhmachergeselle
auf sofort gesucht. 704
Methler. **F. Berkemeier.**

Zuverl. Dienstmädchen,
welches waschen und bügeln kann, für kleinen Beamtenhaushalt bald gesucht. 705
Zu erfragen in d. Exped. d. Ztg.

Eingelegte
Heringe
empfiehlt **J. Brombach.**

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.



Über 1000 Anerkennungen.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Elnbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

167

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.